

Kartierung und Monitoring einer Auswahl von Brutvögeln in der zentralen Nordwestschweiz

Georg Artmann-Graf

Die vorliegenden Verbreitungs- und Monitoringkarten von ausgewählten Brutvogelarten sind ein Teilprodukt meiner Studien der regionalen Fauna und Flora in der zentralen Nordwestschweiz, vorwiegend im unteren und mittleren Teil des Kantons Solothurn, d.h. in der weiteren Umgebung von Olten.

Während ich in der Jugend mein Interesse vorwiegend den Wirbeltieren und insbesondere den Vögeln zugewandt habe, liegt heute das Schwergewicht meiner feldbiologischen Tätigkeit bei den wirbellosen Tieren, besonders bei den Insekten. Dies bedingt eine gegenüber Ornithologen abweichende Beobachtungsmethode. Meine Aufmerksamkeit ist grossenteils nach unten gerichtet. Somit nehme ich Vögel oft zunächst auf Grund ihrer Lautäusserungen wahr. Meine Vogelbeobachtungen sind damit, was seltene, versteckt lebende und stumme Arten betrifft, lückenhafter als die eines Ornithologen. Auch sind sie nicht nach den mir bekannten strengen Regeln der Vogelwarte standardisiert. Was meine Beobachtungsmethode aber gegenüber derjenigen von Freizeit-Ornithologen vor hat, ist die Dichte der Beobachtungsorte. Ich inventarisiere nicht ausschliesslich an den sog. „Hotspots“ der Artenvielfalt, sondern bewusst auch an Orten, die auf den ersten Blick nur wenig versprechen. Gerade bei den Insekten entdeckte ich dabei oft unerwartete, seltene Arten. Grosse, ausgeräumte Landwirtschaftsflächen habe ich jedoch nur selten begangen.

Die 64 **Verbreitungskarten** zeigen Beobachtungen zwischen 1957 und 2011, demnach seit meiner Jugend bis in die jüngste Vergangenheit. Dabei sind allerdings Beobachtungen bis Ende der 70er-Jahre studien- und berufshalber spärlich. Zudem habe ich bei den Arten eine strenge Auswahl getroffen: Nur einheimische Brutvögel sind vertreten und nur solche, die ich – vor allem an den Lautäusserungen – sicher kenne. Sehr häufige, in der Region flächendeckend verbreitete, Arten habe ich weggelassen.

Unter einem Beobachtungsort, bzw. Fundort von Tieren und Pflanzen, verstehe ich einen mehr oder weniger einheitlichen Lebensraum, der pflanzensoziologisch, z.B. nach Delarze, Gonseth & Galland (2008), einigermaßen deutlich von den umliegenden Gebieten abgegrenzt ist. Die Grösse eines solchen Beobachtungsortes schwankt zwischen einer einzigen Are (nur bei ganz speziell interessanten Lebensräumen) und mehreren Hektaren. Im allgemeinen sind kleinere, gleichartige Fundorte durch pflanzensoziologisch andere Lebensräume voneinander getrennt. Sehr unterschiedliche Lebensräume, z.B. einen Weiher und eine Wiese, habe ich dagegen meist separat aufgeführt, auch wenn sie unmittelbar aneinander grenzen. Dagegen habe ich Waldränder, die an offenes Grünland grenzen, in diesen Beobachtungsort einbezogen, beim Protokollieren meiner Beobachtungen aber stets darauf hingewiesen.

Insgesamt habe ich in der zentralen Nordwestschweiz von 1957 bis 2011 an rund 1'850 Orten beobachtet (Abb. 1). Die grösseren, fein gerandeten, grauen Kreise in den Verbreitungskarten zeigen Beobachtungsorte, die ich zwischen 1992 und 2011 innerhalb der Vegetationsperiode mindestens fünf Mal in mehr oder weniger regelmässigen Zeitabständen faunistisch und floristisch bearbeitet habe. Die kleineren Kreise stehen für Orte, die

ich zwischen 1957 und 2011 ein oder mehrere Male besucht habe, wobei diese Besuche aber die Vegetationsperiode nicht gleichmässig abdecken. Die schwarzen Fundortsymbole für Vögel in den Karten überdecken die Symbole der Beobachtungsorte. Nicht überdeckte, hellgraue Kreise zeigen also Beobachtungsorte, an denen ich die betreffende Vogelart nicht nachgewiesen habe. Weil ich aber nie gezielt nach Vögeln Ausschau gehalten und wahrscheinlich viele übersehen habe, muss das nicht zwingend heissen, dass sie dort nicht vorkommen. Andererseits kartiere ich an einem bestimmten Beobachtungsort auch Vogelwahrnehmungen aus dessen Umgebung, soweit ich die Art noch bestimmen kann. Weil in gewissen Fällen kleinere am selben Tag besuchte Beobachtungsorte nahe beieinander liegen, kann unter Umständen dasselbe fleissig singende oder rufende Vogelmannchen mehrere Fundpunkte in der Karte erhalten. Nahe beieinander gelegene Punkte sind somit – vor allem bei grossen, lautstarken Arten – nicht zwingend mit mehreren Revieren gleich zu setzen.

Für 44 ausgewählte Brutvogelarten in einem Perimeter von 1'000 Quadratkilometern (Abb. 2) stelle ich hier ein zwanzigjähriges **Monitoring** vor. Dabei vergleiche ich die beobachteten Häufigkeiten in zwei aufeinander folgenden Zehnjahresperioden, 1992 bis 2001 und 2002 bis 2011. In den Karten sind die Verbreitungspunkte beider Beobachtungsperioden mit unterschiedlicher (gelber, grüner und überlagernder blauer) Farbe eingetragen. Die feinen, hellgrauen Kreise auf den Karten zeigen 616 Beobachtungsorte, die ich in Abständen von rund zehn Jahren zwei Mal in je einer Serie von mindestens fünf Begehungen besucht habe. Idealerweise führte ich diese Besuche an einem bestimmten Beobachtungsort in einem bestimmten Jahr durch und achtete darauf, dass die Abstände zwischen den Begehungen im Durchschnitt anderthalb, aber nie mehr als zwei Monate lang waren und die Gesamtheit der Begehungen somit die gesamte Vegetationsperiode vom März bis zum Oktober abdeckten. In zahlreichen Fällen musste ich aber in den folgenden ein bis zwei Jahren jahreszeitliche Lücken nachträglich auffüllen. Für ein Monitoring der Brutvögel allein wäre eine Konzentration der Begehungen auf den Frühling sicher vorteilhafter gewesen. Das Monitoring galt jedoch vorzüglich der Wirbellosenfauna, besonders den Insekten und schloss alle mir hinreichend bekannten Brutvögel nur nebenbei mit ein. Die blauen, grünen und gelben Punkte stehen für die Fundorte der betreffenden Art und überdecken jeweils die hellgrauen Kreise. Die Grösse eines farbigen Punktes verweist auf die höchste hier beobachtete Abundanzstufe der Art hin, also nicht etwa auf die Summe der an diesem Ort während sämtlicher Begehungen beobachteten Individuen. Die angezeigten Abundanzen sind bereits von der Stufe 2 an Häufigkeits-Schätzungen, wie in der jeweiligen Kartenlegende angegeben.

Die breiten, hellgrauen Linien zeigen die Grenzen zwischen den geografischen Regionen Tafeljura, Kettenjura, Flachland und Molasse-Hügelland. Beachte: Südöstlich von Olten grenzt eine solche Linie die Jura-Vorkette vom Flachland ab.

Die Verbreitungskarten habe ich mit dem Programm Toposkop 1997 der WSL Birmendorf hergestellt und die damit generierten Karten danach in ein PDF-File verwandelt.

Literatur:

Delarze, R. & Gonseth, Y. (2008): Lebensräume der Schweiz. Ökologie - Gefährdung - Kennarten, 2. Auflage, HEP Verlag AG Bern, ISBN 978-3-7225-0069-0. 424 pp.

